

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

17.11.1790 (No. 138)

Carllsruher Zeitung.

Mittwoch den 17. November 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Pohlen, vom 26 Oct.

Die Konföderationsmarschälle sagen in ihrem öffentlichen Schreiben an die Nation: Der Kurfürst von Sachsen sey ein Enkel von zweyen polnischen Königen und Nachkömmling des Jagellonischen Stamms, habe polnisches Blut, Charakter, Aufzucht und Kenntniß der Nationalsprache, sey mit den vornehmsten Häusern in Europa verwandt und verdiere wegen persönlichen Eigenschaften alle Hochachtung, werde auch, unter Leitung des künftigen Königs, eine freye Nation zu regieren, vollkommen studieren, um deren Vertrauen zu gewinnen. Indessen wolle man durch diesen Vorschlag den freyen Willen der Nation nicht beschränken. Die Schatzkommission hat in Amsterdam 400,000 Dukaten zu 5 vom hundert aufgenommen.

Rom, vom 27 Oct.

Neulich wurde an Se. Heiligkeit eine ganz neue und unerwartete Forderung gemacht, diese: Der Hof von Warschau verlange, alle da residirende päpstliche Nuntien sollten nach ihrer Zurückberufung zur Kardinalswürde erhoben werden, so wie diese Würde den in Wien, Paris, Madrid und Lissabon gestandnen Nuntien zu Theil wird. Diesem Verlangen wird aber Se. Heiligkeit in Rücksicht der Sache selbst, als besonders in Rücksicht eben genannter Höfe, schwerlich willfahren können.

London, vom 5 Nov

Mittels einer außerordentlichen Hofzeitung hat hiesiger Königl. Hof die untem 24ten Oct. zwischen unserm Gesandten, Figherbert und dem ersten spanischen Minister, Grafen von Florida Bianca, getroffenen Ausgleichungspunkte mit dem Zusatz bekannt gemacht, der Vertrag zwischen beyden Ministern sollte den 27sten besagten Monats ausgewechselt seyn. Unfre Aktien stiegen sogleich auf 5 Prozent. Nach diesem für Großbritannien sehr rühmlichen Vertrag hat Spanien auf die ausschließliche Souverainetät an der nordwestlichen Küste von Amerika Verzicht gethan. Man setzt hinzu, die Schiffahrt auf dem stillen Meer vom 46sten Grad der Breite bis zu einer für die spanischen Besitzungen bestimmten Strecke werde frey stehen und die Insel Juan, Fernandez sey zum Niederlagsort für dasige

Gegenden unsrer Krone abgetreten. Ueberhaupt ist man wegen Beybehaltung des Friedens sehr vergnügt.

Wien, vom 6 Nov.

Gestern ist der allgemein geliebte Held, Prinz von Sachsen-Koburg, über Belgrad und Ofen hier angelangt und hat heute Sr. Majestät dem Kayser über die Angelegenheiten in der Wallachey mündlichen Bericht erstattet, wobey derselbe von dem Monarchen mit ausgezeichnete Achtung empfangen worden. Se. Majestät haben, dem Vernehmen nach, dem gewesnen Capitain der französischen Gardien, dem Prinzen von Lambesc, dann dem einen Sohn des berühmten französischen Feldmarschalls Broglie die angesuchte Eintretung in höchsthero Dienste ertheilt. Der Magistrat zu Preßburg trägt besondere Sorge, daß bey dem großen Zusammenfluß von Menschen keine Unordnungen vorgehen, auch sich kein Mangel an den erforderlichen Lebensmitteln äußere. Die ungarische Nation, heißt es, kann beynabe, den Zeitpunkt der Krönung nicht abwarten und soll, dem allgemeinen Gerücht nach, dem Monarchen so gar schon vorläufig angetragen haben, daß sie auf alle Fälle zur Vertheidigung der österreichischen Rechte bereit sey, 80000 Mann auf eigne Kosten herzustellen. Auch will diese Nation der Kayserinn Majestät bey bevorstehender Krönung ein Geschenk von 100000 Dukaten machen.

Wien, vom 7 Nov.

Um dem römischen Reich in der Person des Reichshofraths seine besondere Affection und Zuneigung recht an den Tag zu legen, hat der Monarch befohlen, daß alle Impots, die auf denjenigen Sachen, welche die Reichshofräthe außer Lands kommen lassen, von nun an aufhören und Mauth und Zollfrey seyn sollen, welche gnädige Kayserl. Verfügung der Kanzler von der böhmischen Hofkanzley, dem Reichs-Vizekanzler zur größten Zufriedenheit des gesammten Reichshofraths bekannt gemacht hat. Die neuesten von Constantinopel hier eingelaufenen Briefe, melden von einer Unpäßlichkeit, die der Großherr hatte, welche mit einem Ausschlag verbunden war, den man anfangs gar für Symptomata der Pest hielt und worüber ganz Constantine,

pel in Schrecken war. Der Preussische Minister von Knobelsdorf, steht in ungemeiner Achtung beym Sultan und hat bey Ueberreichung der Convention in Reichenbach, wobey die Pforte so gar gut bedacht worden, vom Sultan einen sehr kostbaren Pelz und 35 tausend Piafter zum Geschenk erhalten. Den 20ten Oct. brannten in der 14 Meilen von Lemberg gelegnen freyen Handelsstadt Brodi, in Zeit von 12 Stunden über 500 Häuser ab. Der Schaden, den die Einwohner erlitten haben, wird auf eine sehr beträchtliche Summe geschätzt.

Wien, vom 8 Nov.

Gestern Abend nach 8 Uhr sind des Königs und der Königin von Sicilien Majestäten Majestäten im besten Wohlseyn eingetroffen. Die Stadt Neapel hat bey Veranlassung der letzten Krankheit des Königs Sr. Majestät ein freywilliges Geschenk von 120,000 Ducati gemacht. Morgen mit dem frühesten werden des Kaisers Majestät die Reise zur Krönung in Ungarn antreten. Der Kaiserinn Majestät werden, wegen fortwährender Unpäßlichkeit, die Reise nach Ungarn nicht mitmachen. Hingegen wird sich die Kaiserl. Familie nebst den Sicilianischen Maj. Maj. noch in dieser Woche nach Schloßhof begeben, um den Feyerlichkeiten des Einzugs und der Krönung in Pressburg mit beyzuwohnen. Man hat den Feldmarschall Prinzen von Koburg heute zu Pressburg erwarten wollen. Das in der Stadt und in der Nähe gelegne Militair ist sehr zahlreich und besteht meistens aus deutschen Regimentern. Sie werden bey dem Einzug und der Krönung aufs sorgfältigste die ihnen angewiesnen Posten besetzen, um allen Unordnungen vorzubeugen. Von hiesiger ungarischen Hofkanzley ist ein zahlreiches Personale nach Pressburg abgegangen. Die daselbst versammelten Abgeordneten bey dem Landtag sind unermüdet darauf bedacht, die Geschäfte, welche noch vor der Krönung vollendet seyn müssen, in Richtigkeit zu setzen. Nach erfolgter Krönung werden sie sich wieder versammeln und die Nationalangelegenheiten zum Abschluß leiten. Von dem Landtag der illyrischen Nation werden von Temeswar aus die Beschlüsse noch immer an Sr. Maj. zur höchsten Genehmigung überschiekt.

Brüssel, vom 8 Nov.

Der bessergekünderte Theil unsrer Bürger hat das von Sr. K. K. Majestät an die Stände von Brabant gestellte Manifest mit größter Erkenntlichkeit in der Hoffnung aufgenommen, dasselbe werde hinlänglich seyn, die lang erwünschte Ruhe und Ordnung wieder herzustellen; allein, der Pöbel denkt ganz an-

ders. Ueberdiesz circulieren eine Menge aufrührerische Schriften in der Stadt, welche den gemeinen Mann nur noch mehr in Gährung zu bringen suchen. Dß war Anlaß, daß dieses huldvolle Manifest vorgestern, den 6ten auf öffentlichem Markt unter dem Freyhut verbrannt wurde. Morgen werden die Stände sich allgemein versammeln, eine entscheidende Entschliessung zu treffen.

London, vom 2 Nov.

Die indianische Cherokesen sollen berichtet haben, sie hätten 20000 streitbare Leute an den spanischen Besitzungen in Bereitschaft und könnten in kurzem 30,000 mehr aufbringen. In Portsmouth soll ein spanisches Schiff aufgebracht worden seyn, wovon man aber noch die nähern Umstände erwartet. Unser Consul von Livorno berichtet, daselbst sey die englische Fregatte Eurydice von 24 Kanonen von Tanger und Gibraltar angekommen und habe den Gesandten des Kaisers von Marokko an den türkischen Kaiser am Bord gehabt, welcher die Kriegserklärung der Spanier gegen die Mohren berichten soll. Der spanische Hof hat eine Fregatte nach Lissabon mit wichtigen Nachrichten abgefertigt. Zu Xuen ist das baare Geld so selten, daß die Britten, welche nach Italien reisen und ihre Wechsel daselbst nicht ansbezahlt erhalten können, den Weg über Paris nehmen müssen. Von Pittsburg aus Amerika schreibt man, die Indianer hätten auf eine Gränzbesitzung einen Angriff gethan und gegen 40 Bewohner getödtet, ehe vor der Besatzung zu Limestone Soldaten zu Hülfe kommen konnten.

Haag, vom 9 Nov.

Die Herren Directoren der westindischen Handelsgesellschaft haben Befehl erhalten, sich hieher zu verfügen, um den Berathschlagungen über die Angelegenheiten gesagter Gesellschaft beyzuwohnen. Man verhofft, ihre Hochmügende seyen Willens, der westindischen Handelsgesellschaft ihre Freyheitsbriefe aufzukündigen und die Schifffahrt jedem Privatmann frey zu geben.

Mecheln, vom 10 Nov.

Der souveraine Kongress zu Brüssel hat den 27ten v. M. sowohl vor Rekrutierung belgischer National- als fremder Truppen folgende Punkte festgesetzt. 1) Ein Louis d'Or Handgeld. 2) Eintheilung der von jeder Provinz zu stellenden Rekruten, nemlich: Flandern 8000, Brabant 6000, Westflandern 2000, Hennegau 2100, Namur 700, Dornick 500, Tournaisis 300 Geldern 200, Mecheln 200, zusammen 20tausend

Mann. 3) Diese Rekruten sollen vor Anfang Aprils gestellt werden. 4) Jede Provinz wird dem General-Kriegsdepartement in den ersten 8 Tagen jeden Monats eine namentliche Liste von dem Fortgang der Rekrutierung zukommen lassen. 5) Die Engagierung wird auf 4 Jahre bestimmt. 6) Jene, welche ihre Zeit ausdienen und sich vor dem 1sten künftigen Monats Febr. anwerben lassen, haben, so lang sie leben, auf dem Gebiet der Republik eine Pension von 20 Fl. jährlich zu genießen. 7) Ueberdies sollen sie eine silberne Ehrenmünze von 30 Stüber am Werth erhalten, auf deren einer Seite die Worte: Vaterlands-Vertheidiger, auf der andern der Name der Ausgiedienten geprägt seyn wird; dieselben werden von ihren Oberofficiers, worunter sie dienen, mit guten Zeugnissen versehen. 8) Sollte vor Verlauf dieser Dienstzeit Friede gemacht werden, so steht ihnen frey, ihren Abschied zu nehmen; in diesem Fall haben sie aber, ausser obgedachter Ehrenmünze, nur 10 Gulden jährlich auf ihre Lebzeit zu genießen. 9) Um die bereits angeworbenen Soldaten nicht mißvergnügt zu machen, soll denjenigen, welche sich für nemliche Frist von 4 Jahren, von dem Tag, da sie in Dienst getreten, angerechnet, die nemliche Pension und Ehrenmünze zuerkannt werden. Es ist beschlossen, diesen Entwurf zur Rekrutierung anzunehmen und denselben durch ein Kreis Schreiben den Ständen der verschiedenen Provinzen schleunig zuzusenden, um sie zu vermögen, mit allmöglichem Nachdruck Hand daran legen. Geschehen im Kongress den 27 Oct. 1790. (unterzeichnet)

H. C. N. van der Noot.
anstatt van Eupen.

Luxemburg, vom 10 Nov.

Vorgestern sind die Pontons und tiroler Scharfschützen hier eingetroffen; die sechs Schwadronen von Haddik-Husaren aber durch die benachbarte Orte vorbegezogen. Die Reserve-Artillerie erwarten wir morgen. Nächster Tagen werden die Bataillons Hohenlohe, Ulrich Kinsky und Joseph Kollorede, auch die 2te Division Pontoniers erwartet. Die Generalmajors, von Bieler, von Bodos und von Diesbach sind angekommen und beide erstere bereits nach der Armee aufgebrochen.

Mastricht, vom 11 Nov.

Die Landstände von Brabant haben sich vorgestern versammelt, um zu überlegen; ob sie sich den gerechtesten Anforderungen Kaiser Leopolds unterwerfen wollen, oder nicht. Bis diesen Augenblick hat man noch nicht das mindeste in Rücksicht des genommenen endlichen Entschlusses erfahren; allein die dormaligen wirklichen Bewegungen in diesen Provinzen lassen vermu-

then, man sey noch immer gesonnen, dem zahlreichen und durch seine Thaten äußerst berühmten Kriegsheer Leopold II. Widerstand leisten zu wollen. Man fährt daselbst noch immer fort, Kriegstruppen anzuzubereiten. Abt von Tongerlo, wirklicher Obrist eines Dragonerregiments, errichtet selbst zum Patriotendienst ein Husarenkorps, wozu die Pferde längstens aus dem Hollsteinischen angekommen und gestern von hier aus eine ansehnliche Lieferung von Satteln geschehen. Man spricht wieder, die brabantischen Freywilligen müßten sich zu einem zweiten Kreuzzug bereit halten; auch würde in der Gegend um Diest mit ehestem ein geringes Korps brabantischer Kantonniren, wozu bereits die Quartiere zurecht gemacht worden. Sie errichten auf dasiger Heerstraße eine große Verschanzung. Damit aber die Brabantischen sich in die festen Plätze und Städte des lütticher Lands nicht einquartiren können, um den Kayserl. Königl. Truppen bey ihrem Durchmarsch hinderlich zu seyn: werden die lütticher Truppen selbst die Städte und festen Plätze bewahren und keine Brabantischen einlassen, wie man bereits zu Tongern Beyspiel gehabt, wo Herr Fyon die Brabantischen, welche mit dem Säbel in der Faust herein gekommen waren, hat zurückweisen lassen. Dieses hat auch vielleicht Anlaß gegeben, daß die Lütticher dieser Tagen sehr stark geworden haben.

Schreiben aus Mastricht, vom 11 Nov.

Kayser Leopolds II. Amnestie-Erklärung an die Stände von Brabant hat in Brüssel verschiedene Eindruck gemacht. Das Volk nahm dieselbe mit Unwillen, welcher bis zur Wuth übergieng, auf, man erdreistete sich, diese väterliche Zurückweisung öffentlich zu beschimpfen und die Abdrücke derselben in den Kaffeehäusern unter des Kongresses Augen zu verbrennen. Die Stände von Flandern, sollen sogar das Manifest unerbroschen zurückgeschickt haben; Adel und Geistlichkeit hat es gleichwohl überrascht und mit Scham bedeckt. Die wenigen versteckten Royalisten erhielten es mit Gefühl von Erkenntlichkeit, sie beginnen Lust zu schöpfen; aber man bemerkt doch eine Art von heimlichem Widerwillen an ihnen, da sie sehen, mit welcher Rücksicht ihre Unterdrücker, unter deren Joch sie sich in den Tagen der Leiden schmiegen mußten, behandelt zu werden scheinen. Weder der Kongress, noch die Stände haben bisher eine Entschlie- fang gefaßt und erst künftigen Sonnabend wird man ihren Entschluß vernehmen. Da an diesem Tag, den 13. die allgemeine Stände-Versammlung darüber entscheiden soll; man zweifelt jedoch nicht, die Belgier würden sich entschließen, die äußerst maßigen Vorschläge des Kayfers anzunehmen. Die Nation, oder vielmehr die Vernünftigsten derselben haben alle Wider-

wärtigkeiten, welche vor, in und nach der Insurrektion das Land in Zerrüttung brachte, endlich die Augen geöffnet.

Neuer Plan der bürgerlichen Verfassung für die römisch-katholische Geistlichkeit in Frankreich.

Jedes Departement hat seinen eignen Bischoff, dessen kirchliches Amt sich nicht über dessen Gränzen erstrecken darf. Der Hauptort des Departements ist auch zugleich der Sitz des Bischoffs. Alle übrige Bistümer in Frankreich sind aufgehoben. Ganz Frankreich ist in zehn große kirchliche Bezirke eingetheilt. Die Hauptorte davon sind: Rouen, Reims, Besançon, Rennes, Paris, Bourges, Bordeaux, Toulouse, Aix und Lion. Die Bischöffe daselbst werden Metropolitanen (Erzbischöffe) genannt. Die Bezirke selbst erhalten besondere Namen; So ist Rouen die Hauptkirche von Nord-Ost; Besançon die Hauptkirche von Osten; Rennes die Hauptkirche von Nord-West; Paris die Hauptkirche von Paris; Bourges die Hauptkirche des Mittelpunkts; Toulouse die Hauptkirche von Süden; Aix die Hauptkirche von den Küsten des mittelländischen Meers; Lyon die Hauptkirche von Süd-Ost. Jedem Metropolitan (Erzbischoff) sind seine unter ihm stehenden Bistümer angewiesen. Der Bischoff von Straßburg steht künftig unter dem Metropolitan von Besançon. So wie keine fremde weltliche, eben so soll auch keine fremde kirchliche Macht Einfluß auf Frankreich haben. Dieses Reichs Grundgesetz soll aber die Einheit des Glaubens und das freundschaftliche Verhältniß mit dem sichtbaren Oberhaupt der Kirche nicht stören. Der Bischoff ist, nach dem Betspiel der ersten christlichen Kirche, der einzige Pfarrer des Orts, wo er residirt. Hat die Stadt mehr als 10000 Seelen; so hat er daselbst 16 Vikarien oder Helfer: begreift aber die Stadt weniger als 10000 Seelen; so hat er nur 12 Helfer. Jedes Departement hat nur ein Seminarium oder Pflanzschule für diejenigen, die sich dem Priestertum widmen wollen. Die Wohnung dazu soll ganz nahe und wo möglich, in dem bischöflichen Gebäude selbst seyn. Um die Ausführung und den Unterricht der jungen Priester-Candidaten zu übersehen, sollen in jedem Seminarium ein Ober-Vikar und drey Vikarien-Directoren sich befinden, die alle dem Bischoff untergeordnet sind. Die Vikarien der Hauptkirche eines Departements, die Ober-Vikarien und Vikarien-Directoren des Seminariums machen miteinander den anhaltenden und beständigen geistlichen Rath des Bischoffs aus. Der Bischoff kann zwar in seinen kirchlichen Besuchen allein vorläufige Verordnungen treffen. Jede Verordnung muß aber, falls sie gültig bleiben soll, von dem geist-

lichen Rath bestätigt werden. Sonst soll auch der Bischoff ohne seinen geistlichen Rath keinen Theil seiner geistlichen Gerichtsbarkeit ausüben. In Städten oder Flecken, wo nicht über 6000 Seelen sich befinden, soll nur eine Pfarrey Statt finden. In Städten, die keine Bistümer sind und über 6000 Seelen enthalten, sollen so viele Pfarreyen errichtet werden, als die Bedürfnisse des Volks und die besondern Umstände es erfordern. Die Verwaltung-Gesellschaften mit den Bischöffen ihrer Departemente sollen ihre Meinung darüber der nächstfolgenden Nationalversammlung eröffnen. Jeder Pfarrer wird daher so viele Helfer erhalten, als das Bedürfniß des Volks und die Würde der öffentlichen Gottesverehrung erfordern mag.

Kurfürstliches Kollegial-Schreiben an den Kayser, das Bücherwesen im Reich betreffend.

Eurer Kaiserlichen Majestät allererleuchtetsten Einsicht und Bherzigung können die äußerst bedenklichen Folgen keineswegs entgehen, welche sich in unsern Tagen durch eine grenzenlose Press- und Druckfreiheit über das ganze deutsche Reich zum Nachtheil der allgemeinen Wohlfahrt verbreiten dürfen. Da nun diesem Uebel und den weitern verderblichen Fortschritten desselben auf keine andre Weise als durch ein allgemeines und auf die gegenwärtigen Zeitumstände passendes Reichsgesetz das erforderliche Ziel gesteckt werden mag, so ersuchen und bitten wir Eure Kaiserliche Majestät ehrerbietigst, daß Allerhöchstdieselbe über diesen für die gegenwärtigen Zeitumstände so wichtigen Gegenstand eine reichstäglische Berathung allergnädigst zu veranlassen geruhen wollten.

Kurfürstliches Kollegial-Schreiben an den Kayser, die Beschwerden des schwäbischen Kreises betreffend.

So gegründet auch immer unser allerererbietigstes Vertrauen in die Gerechtigkeitsliebe Eurer Kaiserlichen Majestät ist, so erachten wir dennoch die Eurer Kaiserlichen Majestät schon bekannten Beschwerden des schwäbischen Kreises, welche derselbe bey unserm dahier versammelten Kollegium erneuert hat, so beschaffen, daß wir sie zur baldigsten genauen Untersuchung und zur Abhülfe jener, welche noch unerledigt sind und gegründet befunden werden, bey dem zum größten Theil fruchtlos gebliebenen Vorgang vom 23ten Febr. 1742 Eurer Kaiserlichen Majestät allerehrerbietigst und angelegentlichst zu empfehlen nicht ermangeln können.

Vermischte Nachrichten.

Es heißt, die in Ostpreußen stehende preussische Armee habe Befehl erhalten, weiter nach Königsberg zu, vorzurücken.